

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 125.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 80 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Dienstag den 22. Oktober.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Haiterbach. (Eingefendet.) In aller Stille hat in letzter Zeit ein für unsere Gemeinde bedeutungsvolles Werk seine Vollendung gefunden. Die Thatsache zwischen hier und Nagold ist dem Verkehr übergeben worden und wird bereits von dem Postwagen und Fahrwerken aller Art befahren. Wer auch nur einmal die alte Straße mit ihren Steigen zu passieren gehabt hat und namentlich des Winters nicht gewußt hat, wie er ohne Lebensgefahr hinauf oder herunter kommen soll, der weiß auch, daß es nicht bloß eine billige Redensart ist, wenn wir sagen, es ist uns ein Berg von der Brust weggenommen. So ist denn für unsere bisher so isolirt gewesene Stabt eine und zwar die für uns wichtigste Verkehrsstraße geworden und nicht bloß sind wir froh, daß wir nun ohne Schwierigkeit der Oberamtsstadt zuweilen können, sondern es soll uns auch herzlich freuen, wenn alle diejenigen, die Angesichts unserer Berge sagten: nach Haiterbach kann man nicht kommen, jetzt auch es selbst erproben, wie bequem und wie leicht man auf dieser neuen durchaus ebenen Straße hieher kommen kann. Der Besuch unserer Nachbarn thalabwärts soll uns herzlich freuen. Vielleicht folgt doch auch noch eine Eröffnungsfeierlichkeit nach. Es wäre ja doch gewiß nicht mehr als billig, daß all den Männern, die zu dem Zustandekommen dieses Werkes, ohne zu verzagen und ohne mühselos zu werden, mitgewirkt haben, Gelegenheit geboten würde, sich ihres Wertes zu erfreuen und den Dank aller Derer dahinzunehmen, die es zu würdigen wissen, was gute Straßen für eine Gemeinde bedeuten. Bei den Technikern und allen denen, die Hand angelegt haben an dieser Straße, wird es zwar heißen: Das Werk lobt den Meister; aber auch sie haben wahrlich ein anerkennendes Wort verdient. Zunächst handelt es sich nun auch darum, den neuen Weg so viel wie möglich für unsere Verkehrsverhältnisse auszunutzen. Wir hatten bisher eine einmalige Postverbindung mit Nagold, die namentlich auch für unsern Lokalverkehr mit der Oberamtsstadt sehr bequem gewesen ist. Diese müssen wir unter allen Umständen uns erhalten wünscheln. Dagegen war es bisher für Auswärtige unmöglich, von Nagold hieher zu kommen. So viel wir hören, hat der Gemeinderath dahier eine Bitte um einen zweiten Eilwagenkurs der hohen Postdirektion vorgelegt, wodurch auch der Verkehr hieher ausnehmend gefördert würde. Wenn um 5 1/2 Uhr früh ein Wagen von hier abginge, so wäre es uns möglich gemacht, den Frühzug nach Stuttgart zu erreichen und wenn dieser Wagen nach Ankunft des 8 Uhr 30 Minuten von Stuttgart eintreffenden Zuges wieder hieher zurückkehren würde, so hätten auch unsere Nachbarn von Nagold Gelegenheit, hieher zu reisen, ihre Geschäfte zu besorgen und 1 Uhr 25 wieder per Post heimzufahren, wenn sie es nicht vorziehen, den neuen Weg auch einmal zu Fuß zu begeben. Möchte diese Bitte auch von Nagold aus, sowohl von den bürgerlichen Collegien, als auch von den Herren Bezirksbeamten kräftige Unterstützung finden, dann erst wäre diese Straße ein rechter Verbindungsweg, durch welchen die Interessen sämtlicher dabei beteiligten Gemeinden kräftig gefördert werden würde.

Stuttgart, 17. Okt. Der Präsident der K. Centralstelle für Handel und Gewerbe ist seit gestern von Paris zurückgekehrt; Hr. Dr. v. Steinbeis hat dem Vernehmen nach zahlreiche Einkäufe auf der Weltausstellung gemacht. Diese Gegenstände werden im Laufe des kommenden Monats hier eintreffen. Wir anerkennen gerne, was die K. Centralstelle schon für Belehrung in Sachen des Geschmacks gethan und stündlich thut. Aber alle diese Bemühungen sind nur von getheiltem, nur von halbem Erfolge, so lange nicht von Seiten der Gemeinden für Lehrzwecke den Bestrebungen der Centralbehörde in die Hände gearbeitet

wird. Es ist noch eine ungeheure Aufgabe zu lösen. Was hilft es, den Franzosen 5 Milliarden abzunehmen, sie holen dieselben in aller Gemüthsruhe wieder von uns und zwar für lauter Artikel, die wir ebensogut und noch besser selber machen können und schon gemacht haben. Dieses Frankreich gegenüber tributäre Verhältnisse wird nie aufhören, so lange wir nicht unsere Gemeindefürsorge praktischer einrichten und so lange wir unsere Centralsammlungen nicht besser zu vermerthen vermögen. Mögen die Herren, die den würtb. Ständen angehören, diese Frage gebührend erwägen. Sie ist identisch mit der Frage des allgemeinen Wohlstandes. (R. Stg.)

Stuttgart, 18. Okt. Die Anmeldungen zu der von der Landesproduktenbörse unter Mitwirkung des hiesigen Gemeinderaths ins Leben gerufenen Hopfenauktion, welche am 25. Okt. in der Hopfenmarkthalle in der Seidenstraße abgehalten wird, sind zahlreich aus allen Hopfenbau betreibenden Gegenden des Landes eingegangen. Es sind jetzt schon über 150 Ballen theils angemeldet, theils bereits angekommen. Betheiligte haben sich dabei die bedeutendsten Hopfenproduzenten aus Reutlingen, Wüßlingen, Riedlingen, Tettnang (Kaltenberg), Wüßlingen, Schorndorf, Wöhringen, Hemmingen, Rosswag, Adberg, Thamm, Markgröningen, Ehlingen, Burgbolsdorf, Hohenheim u. a. D.

Stuttgart, 19. Okt. Vor einigen Tagen wurde in einem Hause der Wolframshalde in einer Dachkammer versteckt ein 16 Jahre alter Bäderlehrling gefunden, welcher in diesem Versteck 4 Tage und 4 Nächte, ohne jegliche Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, zugebracht hatte. Derselbe hatte die Absicht, sich auszuhungern, weil er an einigen Hausthieren Thierquälereien vorgenommen hatte, und sich der Strafe entziehen wollte. Derselbe wurde aber noch rechtzeitig und bei vollem Bewußtsein gefunden.

Der frühere Redacteur der socialistischen Süddeutschen Volkszeitung, Leininger, der auch den Himmel den Spagen überlassen wollte, hat nach der St. R. Z. dieser Tage an Prälat v. Kapff und mehrere andere von ihm seiner Zeit arg verunglimpft Herrchen ein Schreiben gerichtet, worin er dieselben um Verzeihung bittet und sie ersucht, ihm dazu behilflich zu sein, daß er wieder eine Anstellung in seiner Heimath Baden als Lehrer erhalte. Bei dem großen Wohlwollen des bad. Oberschulraths ist zu erwarten, daß der junge Mann Gnade finden würde.

Wangen, 11. Okt. Letzten Mittwoch erhängte sich hier ein 19jähriger Knabe auf dem Speicher des väterlichen Hauses. Das Kind war seither heiter und munter, von einer geistigen Krankheit konnte nichts bemerkt werden. Tags zuvor hatte der Knabe ein Feuer in der Nähe eines Gartenpabes angezündet, ein hinzugekommener Mann verwies es ihm und drohte mit dem Polizeidienst. Sollte vielleicht die Furcht vor Strafe der Grund der unseligen That gewesen sein.

Spaichingen, 16. Okt. Gestern waren nahezu 3 Personen in Bubbheim, diesseitigen Bezirks, der mangelhaften Einrichtung eines Ofens, in deren Folge Kohlendampf in die Wohnstube und eine nebenanliegende Schlafkammer ausströmten, zum Opfer gefallen. Die in der Kammer befindlich gewesenen beiden Acker Stier'schen Eheleute sind auf dem Wege der Besserung. Der 67 Jahre alte Vater der Ehefrau aber erlag heute Nacht der Vergiftung durch Kohlendampf.

Pforzheim, 17. Okt. Gegenwärtig ist hier eine umfassende Untersuchung wegen in hiesigen Bijouteriefabriken verübter Golddiebstähle im Gange und es sind hierwegen schon viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Ein Karlsruher Architekt, Herr D. Barth, hat den ersten Preis mit 6000 M in der Wettbewerfung mit Plänen für das künftige Univeritätsgebäude in Straßburg erhalten.

„In tiefer Bekümmerniß“ hatte ein Theil der fränkischen Geistlichkeit an den König von Bayern die Bitte gerichtet, für die nahezu 3 Jahre verwaltete Diöcese Würzburg nunmehr einen Bischof und Oberhirten zu ernennen. Darauf kam von München ein Ministerialerlaß vom 14. September: Se. Majestät habe die unmittelbar eingefendete Adresse dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten mit dem Beifügen zugehen lassen, daß Allerhöchstdieselben solche zurückweisen und den Beteiligten das allerhöchste Mißfallen an diesem ungeeigneten Drängen in einer Angelegenheit ausgesprochen wissen wollen, mit welcher die Regierung aus eigenem Antriebe und in eigenem Interesse beschäftigt sei. Gleichzeitig mit dieser Eröffnung wurde den Herren Bisthülern die bezeichnete Adresse wieder zurückgegeben.

Im Schwurgericht in Gießen wurde Herr Sierren wegen eines Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte wegen eines Diebstahls geschworen.

Gotha, 15. Okt. Der auf dem neuen Friedhofe hergestellte Leichenverbrennungsofen ist soweit fertig, daß er in Gebrauch genommen werden kann, was vom nächsten Monat ab geschehen wird. An einem der nächsten Tage wird zuvörderst ein Proberverbrennungsversuch mit einem Stücke Vieh gemacht, um zu sehen, ob der Ofen gut schmort. Die Verbrennung wird übrigens nicht so billig sein, als man gedacht hat.

Berlin, 15. Okt. England und Italien schlagen eine Nachkonferenz, um die Ausführung des Berliner Friedens zu beschleunigen, vor.

Berlin, 17. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall wird der „Trib.“ aus Oranienburg gemeldet. In der Colonie des „Alten Bais“ wohnen die Arbeiter Lambert und Buschow, deren Jungen wilde Rangen und der Schrecken der ganzen Colonie waren. Wie so oft vorher, sollten die beiden am Sonnabend wieder durch den Schuldner gewaltsam zur Schule citirt werden, sie ahnten dies jedoch und verflochten sich, nachdem sie die Zimmerthür verriegelt, in einem alten Koffer, wohin sie auch den Hund des Hauses mitnahmen. Als die Eltern am Abend nach Hause kehrten und die Thür gewaltsam gesprengt hatten, fanden sie den Inhalt des Koffers auf dem Boden verstreut, und als sie den Kofferdeckel öffneten, sahen sie zu ihrem Entsetzen drei Leichen. Das Schloß des Koffers war zugeschnappt, es konnte von Innen nicht geöffnet werden und so waren die drei Eingesperrten dem Erstickungstode verfallen.

Berlin, 17. Okt. Bismarck conferirte mit Minister Eulenburg fast 4 Stunden wegen der Beschlüsse über das Socialistengesetz. Bismarck ist sehr aufgebracht, daß die Nationalliberalen bezüglich der Bestimmungen wegen Druckschriften, Ausweilungen und der Terminbestimmungen der Regierungen nicht entgegenkommen. Die Konservativen versuchen mit den Nationalliberalen ein Kompromiß zu Stande zu bringen.

Berlin, 17. Okt. Eine Verständigung der beiden konservativen und der nationalliberalen Fraction über die noch streitigen Punkte des Socialistengesetzes soll dahin erfolgt sein, daß zu § 6 die Commissionsfassung beibehalten und zu § 16 hinzugefügt wird: ein Agitator muß mindestens 6 Monate seinen Wohnort in der betreffenden Drischost gehabt haben, um der ohne weiteres erfolgenden Ausweisung zu entgehen. § 19 soll einen Zusatz erhalten, wonach dem Kaiser die Ernennung eines zweiten Rittaltes der Recurs-Commission zusteht. Diese Amendements sollen von den gedachten drei Fractionen gemeinsam eingebracht werden.

Berlin, 17. Okt. Die Erhebungen über die Kellerwohnungen, welche gegenwärtig seitens der

England.

London, 18. Okt. Reuter meldet aus Konstantinopel, 17. Okt.: Der Sultan theilte gestern Papard mit, er habe ein Schreiben an den Emir der Afghonen abgefasst mit dem Ersuchen, die Differenzen mit England freundschaftlich auszugleichen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. Die Uebergabe von Branja an Serbien und von Kossina an Montenegro ist erfolgt.

Amerika.

Ueber die nach Amerika entsandten deutschen Tabak-Commissäre wird aus Newyork berichtet, daß dieselben am 23. September durch den Gesandten Schlözer bei dem Chef des amerikanischen Tabaksteuer-Amtes Kimball eingeführt worden sind.

Die Fleischausfuhr von Amerika nach England hat nicht ab-, sondern zugenommen und ist von 1 Million Pfund auf 53 Millionen Pfund gestiegen. Das Fleisch ist Ochsenfleisch erster Güte und wird zum Preis von 38 S verkauft.

Handel & Verkehr etc.

Stuttgart, 19. Okt. (Obstmarkt.) Die Obstfuhr auf dem Wilhelmshafen betrug heute etwa 1000 Sad. Preis 5 M 60 S pro Htr., auf dem Bahnhafen wurden 8 Waggon zu 5 M 10-20 S verkauft.

Aus dem Hällischen, 16. Okt. Das heutige Obst ist beinahe sehr äppig ausgewachsen und man sagt daher überall, daß das gedrochene so schnell (von innen heraus) zu faulen beginnt.

Stuttgart, 18. Okt. Von heute an ist der Preis für 1 Kilo weißes Brod auf 28 S, der für 1 Kilo schwarzes Brod auf 20-26 S, je nach Qualität herabgesetzt worden.

Saulgau, 17. Okt. Stadigut helle Ware 100 bis 150 M pr. Htr. angeboten und abgegeben; geringe Sorten 30 bis 65 M pr. Htr.

Rürnberg, 17. Okt. Bis Mittags 12 Uhr waren ca. 400 Baden zu den gestrigen Preisen verkauft; in feinen, selten vorhandenen Sorten ist wenig geschehen.

Mergentheim, 17. Okt. (Schafmarkt.) Zugeteiben wurden 8308 Stück und davon 4298 verkauft. Preise: für ein Paar Lämmer 40-45 M, für ein Paar Jährlinge 50-55 M, für ein Paar Hammel 60-65 M.

Ulm, 18. Okt. (Luchmesse.) Ueber die am Montag, Dienstag und Mittwoch abgehaltenen Herbstluchmesse gibt die städtische Rechtsinspektion in den Lokaltältern vom heutigen Tage folgenden Bericht von 17. Okt.: „Der Geschäftsgang auf der gestern benannten Luchmesse war ein sehr schleppender und in Folge dessen konnten die Verkäufer nur schwer und zu schlechten Preisen ihre Ware absetzen.“

Rur Lage des Getreide-Geschäfts in Oesterreich-Ungarn schreibt der „Wiener Geschäftsbericht“ vom vergangenen Samstag Folgendes: „Wir haben bereits in unserem letzten Wochenbericht der Meinung Rechnung getragen, daß die Preise ihrem Tiefpunkte bereits nahe gerückt seien.“

Roggen einiger Absatz statt, und am Schlusse derselben tritt für alle Gattungen ein fester Ton auf, der auch in den auswärtigen Berichten Stützpunkte findet, und einer besseren Tendenz Eingang zu bieten scheint.“

Freiburger 15 Fr. Lose vom Jahre 1861. Ziehung am 15. Okt. Bezogene Serien: Nr. 166 259 440 701 712 864 1050 1388 1584 1627 1781 2017 2385 2518 2575 2576 2659 2867 2920 3072 3201 3600 3620 4032 4429 4478 5142 5525 5532 5889 5972 6032 6054 6325 6372 6404 6437 6551 6698 6828 7103 7188 7229 7267 7448 7691.

Weinpreise.

Vom Rhein, 16. Okt. Die Nachrichten über die Weinaussichten lauten bezüglich der Qualität andauernd günstig. Wir haben mindestens einen guten Mittelwein zu erwarten.

Bei den neuesten Weinderhandlungsangelegenheiten von Beßigheim, Bönnigheim, Dohenheim, Kirchheim, Lauffen, Auenstein, Orlendach ist immer die Bemerkung beigedruckt: Käufer erwünscht. Die Preise differieren zwischen 46 und 60 M per Hektoliter.

Der verlorene Schatz.

Novelle von Friedrich Hagen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mathilde von Franken, die achtzehnjährige, junge Tochter des Gutsherrn, lag gerade in der Laube des Parkes, als Ferdinand vorüberging, dem Hause zu.

Mathilde erröthete, als sie den schönen, jungen Mann jetzt an sich vorbeikommt sah.

Ferdinand wandte sich ein wenig zur Seite, und sah das junge Mädchen, das er gerade auf einem heißen Blick ertappte.

„Ah! Herr Doktor, gut, daß Sie gerade kommen; ich lese in einem Buche, es sind die letzten Tage von Pompeji, die Sie mir besonders empfohlen haben, und da ist mir so manches unklar, und ich möchte Sie gern um Aufklärung bitten.“

„Von Herzen gern,“ gab Ferdinand zur Antwort; „doch bitte ich mir einen Augenblick Zeit zu lassen, ich werde gleich wiederkommen, denn ich habe in meinem Arbeitszimmer Etwas zu ordnen. Unterdessen sehen Sie sich wohl die Stelle genauer an, ich werde Ihnen dann genaue Auskunft geben.“

Ferdinand lehnte bald zurück. „Hier wird der Ausdruck Gladiatoren genannt; was verstanden eigentlich die alten Römer darunter?“

Ferdinand lächelte. „Gladiatoren waren Sklaven, welche mit einander kämpfen mußten, bis der eine oder der andere fiel. Sie gingen also dem sicheren Tode entgegen, und in der Arena jauchzte das Volk diesem Kampfspiel zu. Es läßt sich denken, daß ein solcher Verzweiflungskampf Zweier auf Leben und Tod ein graufiges Schauspiel sein mußte. Es rührt der Ausdruck: Moritini te salutamus! (Wir grüßen Dich sterbend, o Cäsar!) von jenen Gladiatoren her, die am Sitze des Imperators vorbeigehend, ihm diese Worte zuzurufen pflegten. Was Wahres daran ist, weiß ich nicht.“

„Aber noch eins, was ist denn eigentlich das historisch Wahre an diesem Romane? Finden Sie nicht, daß Manches davon unwahrscheinlich klingt und nicht der Zeit entsprechend?“

„Das will ich nicht behaupten; der Dichter hat sogar mit historischer Treue geschildert, und uns die Charaktere, die er schuf, menschlich näher gebracht. Freilich vermochte er eben so wenig wie Shakespeare, echte Römergestalten zu schaffen; es sind nur, mit Goethe zu reden, eingeseifigte Engländer, aber darum behalten sie doch ihren Reiz, und der Dichter weiß so viel Historisches in den Roman einzuflechten, daß wir glauben, in der Zeit zu leben, die er schildert. Die Thatsache kann Ihnen nicht unbekannt sein; am Fuße des Vesuvus liegen die beiden Städte Herculaneum und Pompeji. Beide wurden bei einem Ausbruche des Vesuvus durch eine Lavamasse überschüttet und mit allen Einwohnern begraben. Fortgerissen aus dem Lichte des Tages in den Schooß der Nacht, sind sie die lebenden Zeugen des Alterthums, als wir sie einst fanden; sie sind für die Wissenschaft unerschöpfliche Fundgruben geworden. Der Dichter hat mit großer Kunst all diese Thatsachen zu einem herrlichen Romane verwoben, und sich dadurch ein dauerndes Denkmal in der Literatur Englands gesetzt. Es liegt etwas Großartiges in seiner Schilderung, so etwas Imposantes, daß man glauben sollte, der große Meister William habe den Griffel ge-

führt. Dabei liegt über all Dem ein traumhafter Schleier, eine so dumpfe, bange Gewitterschwüle; es ist, als hörten wir das herannahende Gewitter und die vernichtende Katastrophe hereinbrechen. Der Dichter hat das Alles mit einem wunderbaren Schimmer der Dichtung umkleidet, und hat uns durch jenen fast ins Reich der Märchen gelockt. Darin liegt unnenntbarer Reiz, und deshalb wird der Roman auf Alle seinen Zauber ausüben.“

Mathilde lautete gespannt den schönen Worten des jungen Mannes, der ihr nie so hinreißend, wie heute, erschienen war.

„Gewiß, Herr Doktor, ich theile darin ganz Ihre Ansicht, aber alles dies zu würdigen und zu verstehen, muß man so gelehrt sein, wie Sie, und schon viel gelesen haben. Unserem hat ja so selten Gelegenheit, sich Kenntnisse zu erwerben. Deshalb bleibt unser Gesichtskreis immer ein beschränkter; in allem Denken und Fühlen müssen wir uns auf Euch Männer verlassen, die mit starkem, vorwärtsdrängendem Geiste die ganze Welt umfassen, und Alles in das Bereich ihres Denkens ziehen. Ah, unsere Thätigkeit ist ja nur eine praktische; wenn wir uns gern in das Reich der Ideale schwingen möchten, dann ruft uns die häusliche Pflicht zurück in die nüchterne Wirklichkeit, und der schöne Zauber der Poesie, den die Kunst um das Leben webt, wird durch die Sorgen des Daseins leider, ach, zu früh zerstört.“

„Freilich,“ gab Ferdinand weich zur Antwort; „das Loos der Frauen ist deshalb kein beneidenswertes. Im engen Kreise geht sie ihren Pflichten nach, gefesselt von den Sorgen und Pflichten des häuslichen Lebens. Daher kommt es auch, daß die heutige Frauenwelt so wenig Sinn mehr für das Höhere und Schöne hat, weil sie ganz und gar die Skavin des Haushaltes geworden ist. Nur Wenigen ist es vergönnt, so zu leben, daß sie auch dem geistigen Bedürfnis Rechnung tragen können. Deshalb soll man unsere Frauen nicht anklagen; der ganze Beruf drängt zur praktischen Thätigkeit; das ganze ideale Streben wird von den Männern so häufig verkannt, für Schöngelerei und Blaustrümpferei auszufahren; Nichts ist ungerechter, wie das.“

„Allerdings, Herr Doktor, ich bin ganz Ihrer Ansicht; wir werden noch allzusehr von Berufsgeschäften in Anspruch genommen. Niemand ist eigentlich da, der sich um unsere geistige Ausbildung viel Mühe giebt. Aber wenn wir die Liebe nicht hätten, — sie warf einen heißen Blick hierbei nach Ferdinand — Liebe, die uns über so Vieles hinweg hebt, mit leichtem Flügel Schlag zu den Sternen hebt, wie sie uns herabschleudern kann in die tiefsten Abgründe; die Liebe, die uns die Dornen des Lebens einen leichten Rosenschimmer webt, Alles trägt und nicht klagt und verzagt; die Liebe, die nicht stirbt, die mit unendlicher Gewalt uns an den Gegenstand unseres Herzens fesselt. Die Liebe ist ja das Einzige, was uns die gnädigen Götter mit auf den Lebensweg gegeben haben, das belebende Element, in dem wir leben und sterben müssen. Ah, was wären wir wohl ohne die Liebe? Blumen ohne Licht, Blüthen ohne Duft, Bäume ohne Wurzeln; Nichts, gar nichts!“

„Aber zu lieben und geliebt zu werden, das ist immer das schönste Loos der Frau, wohl derjenigen, die es ert eicht hat.“

„Haben Sie nicht auch schon ein Mal darüber nachgedacht,“ fragte Mathilde leise, „wie beseligend die Liebe sei?“

„Allerdings habe ich das, und vielleicht mehr, als Sie glauben, mein gnädiges Fräulein!“ gab Ferdinand zur Antwort, der über die Beredsamkeit des jungen Mädchens erstaunt war.

Sie, die sonst immer so zurückhaltend und vornehm gegen ihn war, schien heute plötzlich wie verändert und gab sich von einer ganz anderen Seite, die sie im liebenswürdigsten Lichte erscheinen ließ.

„Allerdings habe ich darüber nachgedacht, mein Fräulein; aber ich habe auch darüber nachgegrübelt, wie weh und bitter verfehlte Liebe sein müsse, und wie unendlich schwer es für zwei Herzen ist, die sich lieben und sich nicht erreichen können und immer getrennt bleiben müssen; einen größeren Schmerz giebt es für Seelen nicht.“

„Ei, ei, mein Herr Doktor, Sie sprechen ganz so, wie aus eigener Erfahrung; sollte ich da nicht recht haben?“

„Ich darf Ihnen Nichts darüber sagen, mein gnädiges Fräulein. Aber wenn ich auch nicht aus eigener Erfahrung spräche, so könnte ich mich doch sehr leicht in die Situation zweier Herzen hineinversetzen.“

„Nun ja, ich glaube selbst, daß es ein unendlicher



Schmerz sein muß; aber Sie sagten mir einst, ein Mann, der nur in Idealen lebe, müsse sich auch über Alles hinwegsetzen können, über Liebe, Haß und alle Leidenschaften; für den sei die Welt nur dazu da, um sich über sie hinwegzusetzen, sie zu verachten."

"Es mag sein, daß ich damals so dachte, jetzt denke ich anders. Die ganze Welt in ihrer Größe und Herrlichkeit, mit den Menschen darin, hat doch gewiß für den Forscher, für den Denker schon Reiz, und da ist die Welt am meisten schön, wo der Mensch eben nicht hinkommt mit seiner Qual. Freilich, wer in seiner Brust Ideale trägt, der würde das Unglück und Ungeheuer des Lebens gern und willig ertragen, und sich aus der dunklen Nacht hinaus zu lichten Höhen schwingen. Nur wenige Sterbliche sind so befähigt; am meisten sind es die Dichter und überhaupt alle, die der göttlichen Kunst dienen."

"Aber noch eins, Sie sprachen mir auch von einem Philosophen, ich glaube Schopenhauer nannten Sie ihn, der die ganze Welt ein Jammerthal nannte, nicht werth, daß man darin lebe, voller Unglück, voller Klage, Sorgen und Herzeleid. Würden Sie wohl dieser Ansicht huldigen?"

"Mein gnädiges Fräulein, dies Ihnen auseinander zu setzen, da bedürfte es wohl einer längeren Zeit, vielleicht würden wir gar nicht zu Ende kommen; eins nur kann ich Ihnen sagen, daß ideale Naturen nicht an den Klippen des Pessimismus scheitern werden."

"Aber Sie wollten mir noch immer das schöne Gedicht von Schiller vorlesen."

"Hier ist es." Ferdinand setzte sich nieder und las schön und ergreifend, mit prächtig volltönender Stimme, und als er geendet hatte, glaubte er eine Thräne im Auge der jungen Baroness zu sehen; aber es konnte auch Täuschung sein. Es war das schöne Lied von der Liebe. (Fortsetzung folgt.)

Merlei.

— Pantoffel-Regiment. Das einzige Regiment, welches ohne Pulver und Blei, ohne Degen und Kanonen die ganze Welt beherrscht, ist das Pantoffel-Regiment. Dieses Regiment hat die Pfeile in den Augen, die Schwerter im Munde, den Kanonen-donner auf den Lippen, heißes Blei in den Thränen, und ohne Patronen ihre Patronen doch immer in der Tasche. Da dieses Regiment aus Frauen besteht, so halten sie sehr auf gute Mannszucht und liegen lieber in Garnison, als sie im Felde stehen.

— (Gegen den Erbsenkäfer.) Die Physiokratische Gesellschaft für Böhmen hat im heurigen Sommer in ihrem physiokratischen Garten in Prag interessante Versuche mit dem Anbau von mit dem Erbsenkäfer inficirten Erbsen gemacht, um die Möglichkeit der Verwendung der letzteren als Saatgut festzustellen. Die befallenen Erbsen wurden zuvor einer

Temperatur bis zu 42 Grad Reaumur ausgelegt und hierauf in gewöhnlicher Weise angebaut. Es zeigte sich hierbei, daß die Keimkraft der Erbsen nicht im mindesten gelitten hatte. Die Saat ging prächtig auf und gab einen reichen Ertrag, von dem schädlichen Käfer aber war keine Spur vorhanden. Daß diese überraschende Erfahrung mit dem Kästen der Erbsen für viele vom Erbsenkäfer heimgesuchte Gegenden von großer Wichtigkeit ist, braucht nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden.

— (Die Telegraphen-Stangen in Australien) werden vermittelst eines kürzlich erfundenen Systems, welches die Electricität auch über die Pfosten führt, gegen die Beschädigungen seitens der Wilden geschützt, insofern bei Berührung des Telegraphenpfostens ein electrischer Schlag erfolgt. Die Ausgaben für Ueberwachung sind dadurch auf ein Minimum reducirt.

— Die Antiquität. Ein alter Stubengelehrter zeigte einem Hausfreunde seine Bibliothek, welche mehrere Zimmer ausfüllte. „Hier finden sie das klassische Alterthum!“ rief der Gelehrte, indem er eine andere Thüre öffnete. Der Besucher trat näher, und ihm entgegen kam die oterzigjährige unverheirathete Tochter des Hausherrn.

Auflösung der Charade in Nr. 124:
Hanswurst.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold. Diebstahls-Anzeige.

Am Freitag den 4. Oktober wurden dem Bäcker und Wirth Gottlieb Kausser hier zwei im Freien herumlaufende Gänse im Werthe von 8 A von unbekannter Hand entwendet, was hiemit zu dem bekannten Zweck veröffentlicht wird.

Den 18. Oktober 1878.

Untersuchungsrichter
Gundlach.

K. Oberamtsgericht Nagold. Zurücknahme

des unterm 10. Oktober gegen die hier in Untersuchung wegen Beleidigung stehende Barbara Kausenderger von Allmandle, OA. Freudenstadt, erlassenen Steckbriefs.

Kausenberger ist eingeleiert.

Den 18. Oktober 1878.

Untersuchungsrichter
H. R. Gundlach.

Verkauf.

Nach Auflösung des Arbeiterpitals in Entingen werden dort am Mittwoch den 23. Oktober, von Vormittags 11 Uhr ab, folgende Inventarstücke:

- 7 vollständige Betten mit doppelten Ueberzügen, 7 eiserne Bettstellen, 2 Kleiderkästen, 4 Nachtsche, 2 Tische, 10 Stühle, 1 Badezuber, Erdöllampe, Leuchter und sonstiger Hausrath im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Horb, den 16. Oktober 1878.

Kgl. Eisenbahnbauamt.

Storz.

Rekruten-Einstellung.

Vor dem bevorstehenden allgemeinen Rekruten-Einstellungstermin des 13. (Königl. Würt.) Armeekorps (6. Noember d. J.) werden die Rekruten in:

Nagold, Altenstaig (Stadt), Altenstaig (Dorf), Weisingen, Beuren, Bödingen, Egenhausen, Enzthal, Eitwonnsweller, Fünfbrunn, Garweiler, Hailerbach, Iselshausen, Minderbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Rohrdorf, Schiesingen, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Unterschwandorf, Unterthalheim und Waldborf darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf Vorweis ihres Passes für den Marsch vom Wohnorte bis zum Bestimmungsorte (dem Bataillons-Stabs Quartier Calw) Meilengeld anzusprechen haben und daß

der Anspruch auf dasselbe verloren geht, wenn sie es vor ihrem Abgange vom Wohnorte von der Gemeindefasse zu erheben versäumen.

Calw, im Oktober 1878.

Landwehrbezirkskommando.

Stadt-Gemeinde Nagold.

Scheidholz-Verkauf

am Mittwoch den 23. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, auf hiesigem

Rathhause aus den Distrikten Wolfsberg, Bühl, Mittlerberg, Endresle, Walgenberg, Bodwald, Sulzeröschle, Horn, Rehrhalde, Kiltberg, Lehmburg und Winterhalde:

- 1 weizstannener Sägkloß (in Abth. obere Lache) I. Classe, 4 1/2 m lang; 450 Nm. Nadelholzscheiter u. Prägel; 100 Nm. Nadel-Stockholz; 5000 Stück Nadelholz-Wellen.

Die Waldschützen sind von Dienstag früh an bereit, das Scheidholz vorzuzeigen.

Gemeinderath.

Iselshausen.

Von der hiesigen Gemeindepflege können soaleich

1000 Mark

gegen doppelte Sicherheit ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Lehre

Nagold.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein bestehendes Wohnhaus mit Gerbereieinrichtung an der neuen Hailerbacher Straße. Dasselbe in wegen seiner günstigen Lage zu jedem Geschäft geeignet, wozu der Parterrestock jede Räumlichkeit bietet. Um den ganzen Haustheil ist geräumiger Plog und Hofraum vorhanden; der Garten oder Bauplatz beim Haus kann mit oder ohne das Haus erworben werden.

Liebhaber wollen sich an Unterzeichneten wenden, und können Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch gestellt werden. Unter Umständen kann das Anwesen auch in Pacht gegeben werden.

Hr. Schwarzkopf,
Herber.

Rechnungen

in Folio, Quart und Oktavo sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Spinnerei, Weberei & Bleiche

in Memmingen (Bayern)

verarbeitet fortwährend

Flachs, Hanf & Abwerg

zu Garn, Leinwand, Tischzeugen & Gebilden

in vorzüglichen Qualitäten, zu den billigsten Löhnen und längst bekannten Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obige Spinnerei:
in Wildbad: J. F. Gutbub,
„ Wildberg: Karl Kellenbach.

Nagold.

Von nun an sind bei mir

alle Sorten Mehl,

nicht nur sackweise, sondern auch in kleineren Quantitäten, reell und gut, zu haben; ebenso Futtermehl & Kleie.

Wohnung bei Frau Schuster, Wittwe.

Pfleiderer.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle

Ueberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 S. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder. Fabrik von G. P. Böhlslag, Augsburg.

Alleinige Niederlage bei

G. W. Zaiser in Nagold.

Nagold.

Bekanntmachung.

Wegen nächlichen Unannehmlichkeiten und Krankheitsumständen wird meine Hanstreibe nur von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr betrieben.

Kr. Kentschler, Sägmüller.

Nagold.

Zafel-Obst

wünschen, müssen solches sogleich bestellen, indem der Borrath zu Ende geht.

David Graf, junior.

Frucht-Preise.

Nagold, den 17. Oktober 1878.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Alter Dinkel	8 50	8 35	8 20
Neuer Dinkel	8 —	7 84	7 20
Haber	8 —	6 95	6 50
Gerste	9 —	8 58	8 50
Bohnen	8 60	7 94	7 50
Witzen	—	10 50	—